



EU-ZIEL-2 STRUKTURFÖRDERUNG IM OSTALBKREIS

**ABSCHLUSSBERICHT
2000-2008**

INHALTSVERZEICHNIS:

1.	VERÄNDERUNGEN DER SOZIOÖKONOMISCHEN SITUATION IM FÖRDERGEBIET OSTALBKREIS IN DEN JAHREN 2000-2008	5
1.1	Bevölkerungs- und Sozialstruktur	5
1.1.1	Bevölkerungsentwicklung	5
1.1.2	Bevölkerungsdichte	6
1.2	Wirtschaftsstruktur	6
1.2.1	Arbeitsmarkt/Beschäftigungsentwicklung	6
1.2.2	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitsplatzdichte.....	7
1.2.3	Querschnittsthema Chancengleichheit.....	9
1.2.4	Bruttowertschöpfung	11
1.2.5	Verhältnis der großen Wirtschaftssektoren	11
1.2.6	Regionale / lokale Stärken / Schwächen und Entwicklungen.....	13
2.	STAND DER DURCHFÜHRUNG UND UMSETZUNG DER ZIEL-2-PROJEKTE UND -MAßNAHMEN	14
2.1	Zusammenfassende Darstellung der Förderschwerpunkte und Förderstrategien im Fördergebiet über die gesamte Förderperiode hinweg.....	14
2.2	Darstellung von Projekten	15
2.2.1	Firma Pahling Kabelkonfektion GmbH, Ruppertshofen: Neubau eines Betriebsgebäudes im Gewerbegebiet Kребenäcker.....	15
2.2.2	Firma ETH Messtechnik GmbH, Gschwend: Betriebserweiterung für Kalibrierung, Fertigung, Versand, Schulung, Sanitär- und Sozialräume im Gewerbegebiet Sipsenäcker	16
2.2.3	Naturbadsee, Gschwend: Stärkung des Fremdenverkehrs durch Förderung eines Mehrzweckgebäudes mit Kiosk	18
2.2.4	Energiekompetenz OSTALB (EKO), Böbingen a. d. Rems: Bau eines Geschäftshauses zur teilweisen Vermietung und Nutzung als Energieberatungs- und -kompetenzzentrum.....	19
2.2.5	Erschließung und Erweiterung des Gewerbeparks Gügling-Nord (2. und 3. Bauabschnitt) einschließlich wasserwirtschaftlicher Maßnahme, Schwäbisch Gmünd-Bargau:.....	21
2.2.6	Firma Omega: Bau einer Produktionshalle mit Lager und Büroeinheit zur Verarbeitung von Lebensmitteln, Schwäbisch Gmünd:	23

3.	BEGLEITENDE MAßNAHMEN, AKTIVITÄTEN / INANSPRUCHNAHME DER TECHNISCHEN HILFE ..	25
3.1	Projekte der Technischen Hilfe.....	25
3.2	Durchgeführte Analysen, Konzeptionen, Evaluationen etc.....	26
3.3	Informationsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit und sonstige begleitende Aktivitäten	26
4.	BERÜHRUNGSPUNKTE UND KOOPERATION MIT ANDEREN EU-FÖRDERPROGRAMMEN IN DEN ZIEL-2-GEBIETEN	28
4.1	Ziel 3	28
4.2	EQUAL.....	28
4.3	URBAN II.....	29
4.4	RWB 2007-2013	29
5.	ZUSAMMENFASSENDE BESCHREIBUNG UND BEWERTUNG DER AUSWIRKUNGEN DER ZIEL-2- FÖRDERUNG IM FÖRDERGEBIET	31

ABBILDUNGSVERZEICHNIS:

Abbildung 1 Bevölkerungsveränderung von 2000 bis 2008 in %	5
Abbildung 2 Arbeitslosenquote von 2000 bis 2008 in %	7
Abbildung 3 Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Fördergebiet 2000-2008	8
Abbildung 4 Arbeitsplatzdichte 2000 bis 2008 je 1000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	9
Abbildung 5 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen im Fördergebiet von 2000 bis 2008	10
Abbildung 6 Anteile weiblicher Beschäftigter von 2000 bis 2008 in %	10
Abbildung 7 Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2000 bis 2007 in %	11
Abbildung 8 Anteile der großen Wirtschaftssektoren an der Bruttowertschöpfung von 2000 bis 2007	12

1. VERÄNDERUNGEN DER SOZIOÖKONOMISCHEN SITUATION IM FÖRDERGEBIET OSTALBKREIS IN DEN JAHREN 2000-2008

Nachfolgend werden die Veränderungen der sozioökonomischen Situation im Fördergebiet anhand ausgewählter Indikatoren der Bevölkerungs- und Sozialstruktur sowie der Wirtschaftsstruktur beschrieben. Je nach Verfügbarkeit der Daten werden Vergleiche mit der Entwicklung auf der Kreis- und / oder der Landesebene angestellt.

1.1 Bevölkerungs- und Sozialstruktur

1.1.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Gesamtbevölkerung des Ostalbkreises nahm vom Jahr 2000 (314.198 EW) zum Jahr 2004 (317.056 EW) jährlich leicht und um insgesamt 0,9 % zu. Anschließend nahm sie bis zum Jahr 2008 (313.576 EW) jährlich und um insgesamt 1,1 % ab. Dabei fiel der Wert für die prozentuale Bevölkerungsveränderung pro Jahr zwischen 2000 und 2008 von 0,4 % auf -0,3 % (vgl. Abbildung 1). Dagegen nahm die Gesamtbevölkerung in Baden-Württemberg vom Jahr 2000 (10.524.415 EW) bis zum Jahr 2007 (10.749.755 EW) jährlich und um insgesamt 2,1 % zu und stagnierte im Jahr 2008 (-0,002 %). In den Ziel-2-Fördergebieten verlief die Bevölkerungsentwicklung parallel zur Entwicklung im gesamten Ostalbkreis. Jedoch stieg die Bevölkerung hier von 2000 (73.256 EW) bis 2004 (74.643 EW) jährlich stärker um insgesamt 1,9 %. Der anschließende Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2008 (73.887 EW) fällt mit insgesamt 1 % etwas geringer aus als auf Kreisebene.

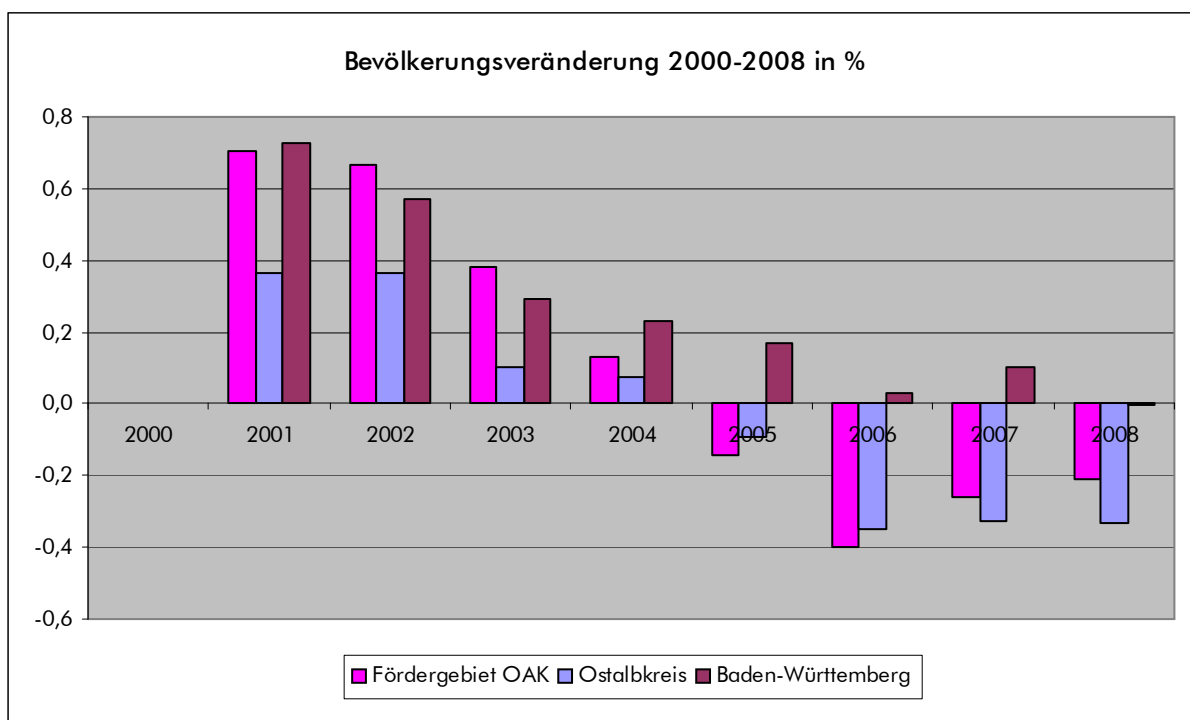


Abbildung 1 Bevölkerungsveränderung von 2000 bis 2008 in %
QUELLE: LEL 2010

Es zeigt sich, dass das Ziel-2-Gebiet nach wie vor ein attraktiver Lebensraum ist, in dem sich der demographische Wandel in abgeschwächter Form auswirkt. Dieser Lebensraum konnte durch die Ziel-2-Förderung seine Anziehungskraft vor allem für junge Familien erhalten. Zum einen wurde dies durch die Schaffung bzw. Erhaltung wohnortnaher Arbeitsplätze erreicht, was die Abwanderung vor allem junger, gut ausgebildeter Personen verhindert hat. Zum anderen wurde durch die Förderung von Baulückenschlüssen und die Umnutzung von leerstehenden, zuvor oftmals landwirtschaftlich genutzten Gebäuden in den Ortskernen eine Aufwertung der Ortskerne erreicht, was einen entscheidenden Beitrag zur Revitalisierung der Orte insgesamt leistete.

1.1.2 Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsdichte nahm im Ostalbkreis von 208 EW/qkm (2000) auf 210 EW/qkm (2004) zu und sank anschließend auf 207 EW/qkm (2008), im Landesdurchschnitt stieg sie von 294 EW/qkm (2000) auf 301 EW/qkm (2008). Die Werte im Ziel-2-Gebiet liegen mit 237 EW/qkm (2000), 242 EW/qkm (2004) und 239 EW/qkm (2008) unter den Landeswerten, jedoch deutlich über den Werten für den Kreis.

1.2 Wirtschaftsstruktur

1.2.1 Arbeitsmarkt/Beschäftigungsentwicklung

Die Arbeitslosenquote nahm im Ostalbkreis von 5,9 % im Jahr 2000 auf 5,5 % im Jahr 2001 zunächst ab, stieg dann jedoch bis zum Jahr 2005 auf 7,1 %. Anschließend erfolgte ein erneuter Rückgang auf 3,7 % in 2008. Diese Entwicklung gleicht derjenigen des Landes, dessen Quote von 5,4 in 2000 zunächst auf 4,9 in 2001 abnimmt, daraufhin auf 7,0 in 2005 zunimmt und schließlich erneut zurückgeht auf 4,1 in 2008. Sie beginnt jedoch mit höheren Werten und endet mit einer Quote unter dem Landesdurchschnitt (vgl. Abbildung 2).

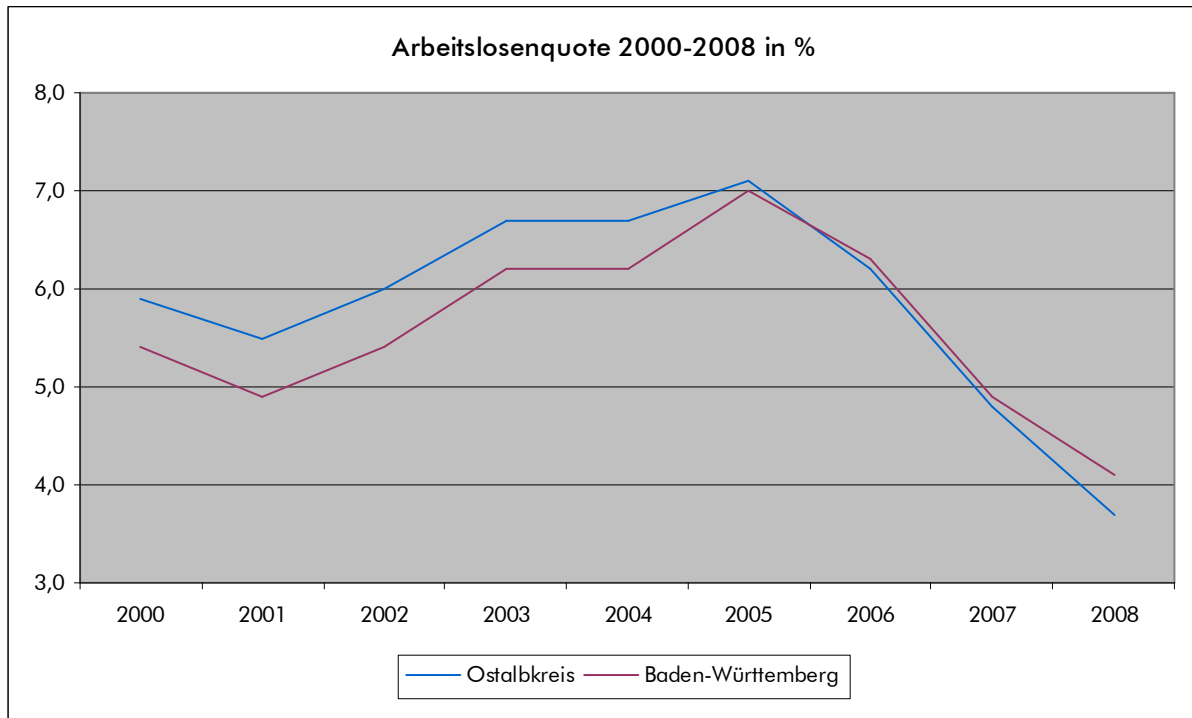


Abbildung 2 Arbeitslosenquote von 2000 bis 2008 in %
QUELLE: LEL 2010

Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf die allgemeine krisenhafte wirtschaftliche Entwicklung der Jahre 2002, 2003 und 2004 sowie auf die anschließende Erholungsphase bis zum Jahr 2008. Daneben sorgt im Ostalbkreis die Abhängigkeit von einigen wenigen Produktionssparten - die meisten Arbeitsplätze werden noch immer im produzierenden Gewerbe angeboten - dafür, dass sich die konjunkturell bedingten Schwankungen in der wirtschaftlichen Situation des Kreises ungleich stärker auswirken als im restlichen Baden-Württemberg. In Boomzeiten, bei einer positiven Entwicklung in dieser Branche, bedingt die vorhandene Firmenstruktur dagegen eine bessere Arbeitsplatzsituation. Schließlich wirkt sich neben der positiven konjunkturellen Entwicklung seit dem Jahr 2004 auch die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen zunehmend positiv auf den Arbeitsmarkt aus.

1.2.2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitsplatzdichte

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Fördergebiet sank in den Jahren zwischen 2000 und 2007 um -10,2 % von 15.479 auf 13.898 und erhöhte sich im darauffolgenden Jahr 2008 um 2,4 % auf 14.238. Diese Entwicklung unterscheidet sich von denjenigen der Kreis- und Landesebene dadurch, dass bei letzteren ein Wachstum bereits im Jahr 2005 einsetzte und bis 2008 anhielt.

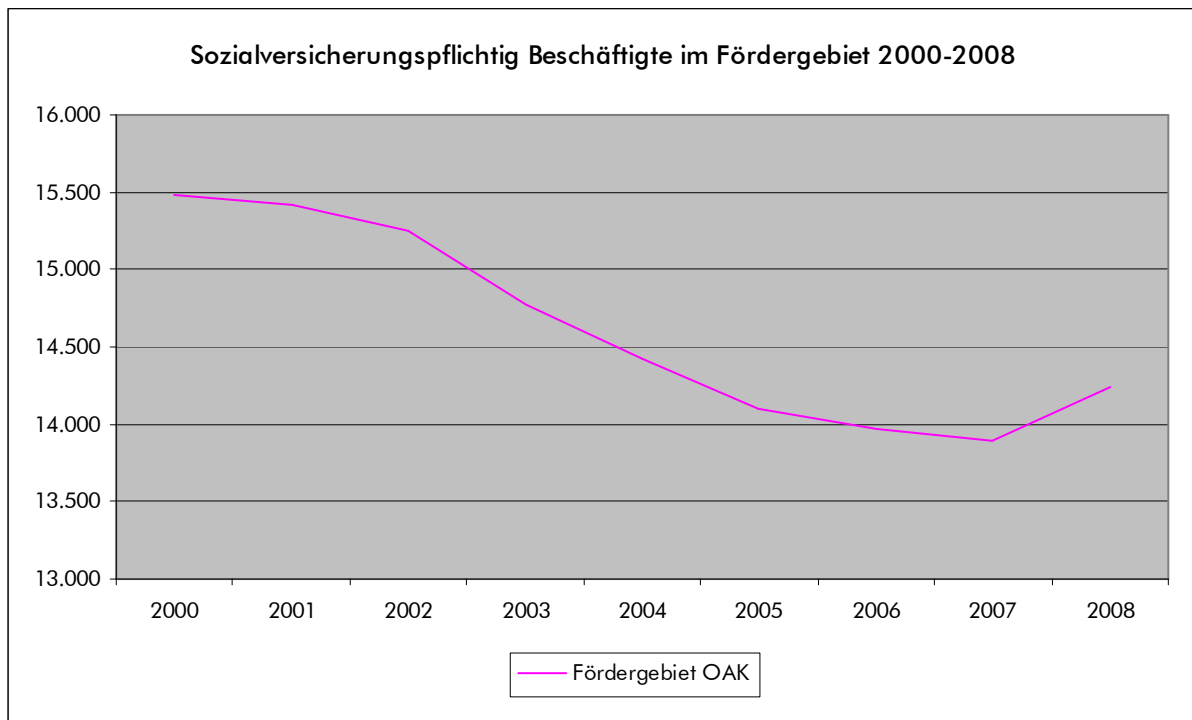


Abbildung 3 Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Fördergebiet 2000-2008
QUELLE: LEL 2010

Das Fördergebiet wurde durch die in Kapitel 1.2.1 bereits angesprochene vorherrschende Firmenstruktur besonders stark von der allgemeinen negativen konjunkturellen Entwicklung der Krisenjahre 2002 bis 2004 getroffen, wodurch ohne die Ziel-2-Förderung vermutlich eine noch stärkere Abnahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stattgefunden hätte.

Die durchschnittliche Arbeitsplatzdichte im Fördergebiet entwickelte sich parallel zur Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und ging zwischen 2000 und 2007 um -10,9 % von 211 auf 188 Arbeitsplätze je 1.000 Einwohner zurück und stieg im darauffolgenden Jahr 2008 um 2,7 % auf 193 an. Auf der Landes- und Kreisebene setzte eine Zunahme der durchschnittlichen Arbeitsplatzdichte wiederum bereits im Jahr 2005 ein. Insgesamt ist im Zeitraum zwischen 2000 und 2008 im Fördergebiet mit -8,5 % ein negativer Saldo zu verzeichnen während die Landes- und Kreisebene mit +3,4 % und +0,3 % positive Saldi aufweisen.

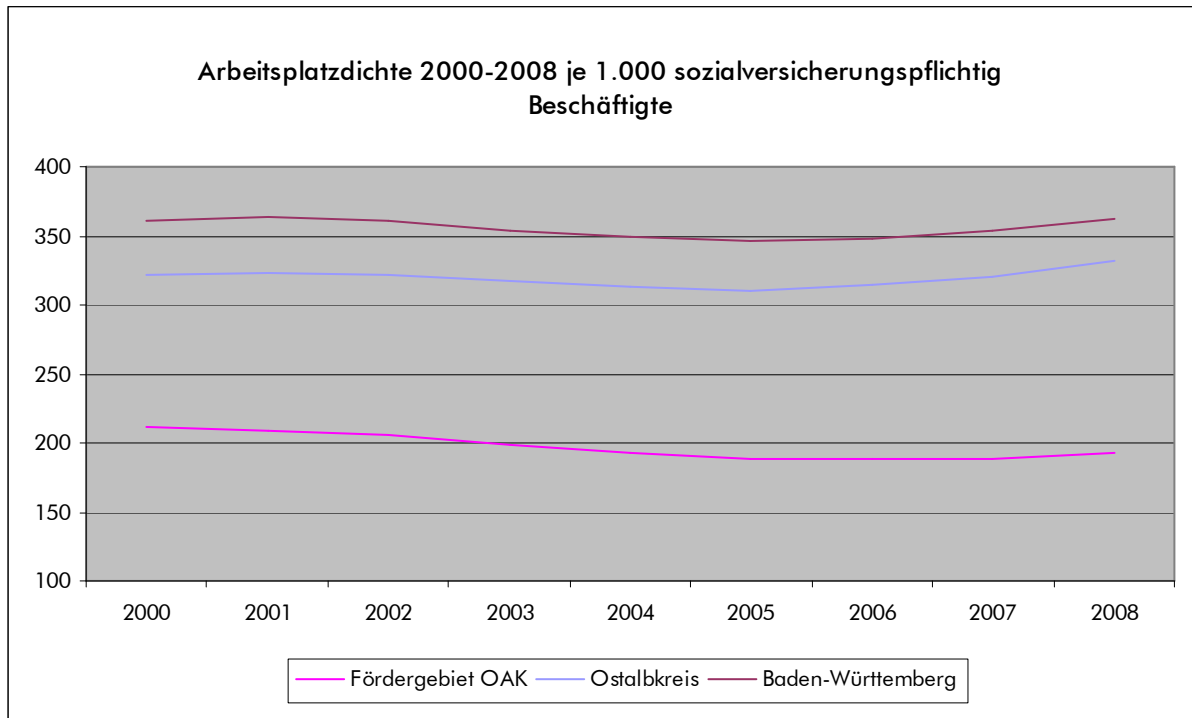


Abbildung 4 Arbeitsplatzdichte 2000 bis 2008 je 1000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
QUELLE: LEL 2010

1.2.3 Querschnittsthema Chancengleichheit

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen nahm im Fördergebiet zunächst von 6.812 im Jahr 2000 um 0,9 % auf 6.873 im Jahr 2002 zu und ging anschließend parallel zur Entwicklung bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bis 2007 um 6,1 % auf 6.455 zurück. Erst im Jahr 2008 erfolgte wieder eine sprunghafte Zunahme um 4,0 % auf 6.712 (vgl. Abbildung 5). Der Wert für das Jahr 2008 liegt jedoch noch immer 2,2 % unter dem Wert des Jahres 2000.

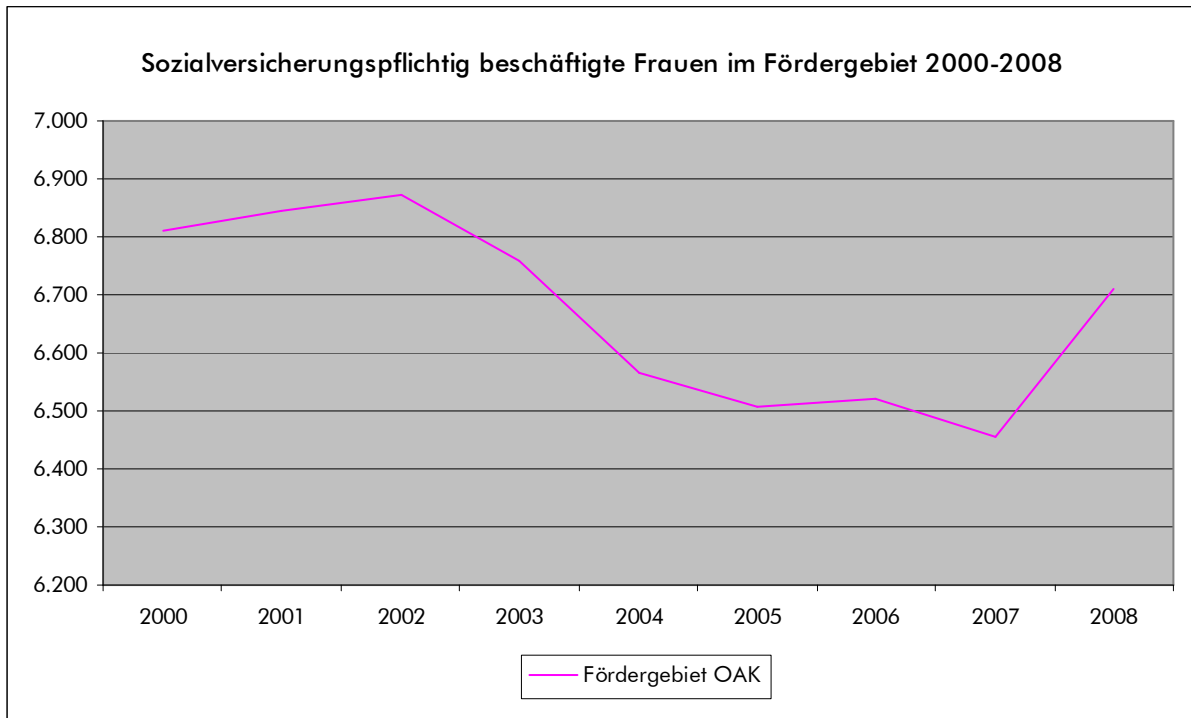


Abbildung 5 Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen im Fördergebiet von 2000 bis 2008
QUELLE: LEL 2010

Anders dagegen entwickelte sich der Anteil der weiblichen Beschäftigten. Dieser stieg, unterbrochen durch zwei kleine Einbrüche in den Jahren 2004 und 2007, von 44 % in 2000 auf 47,1 % in 2008 an (vgl. Abbildung 6). Die Anteile lagen in diesem Zeitraum durchgehend über den Werten des Landes und des Kreises.

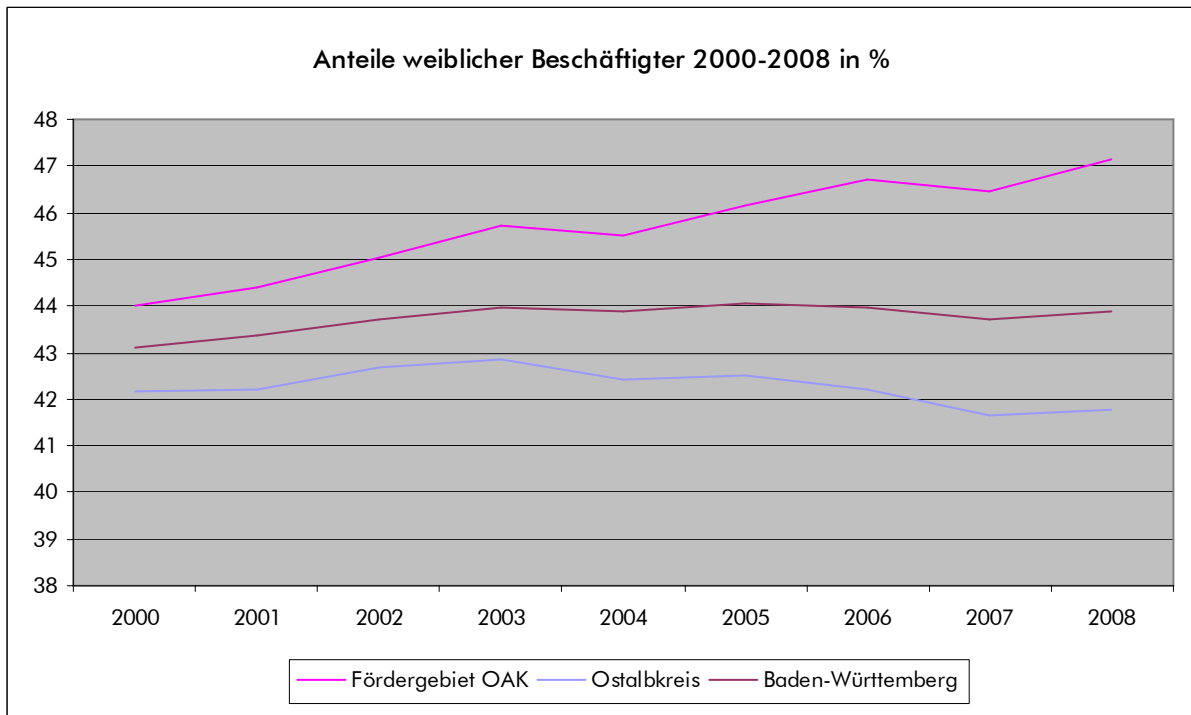


Abbildung 6 Anteile weiblicher Beschäftigter von 2000 bis 2008 in %
QUELLE: LEL 2010

Erklären lässt sich dieser gegenläufige Trend, also die Zunahme des Anteils bei gleichzeitiger Abnahme der absoluten Zahl sozialversicherungspflichtig beschäftigter Frauen, durch eine überproportionale Abnahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse insgesamt. Durch die Krise im produzierenden Gewerbe, in dem nach wie vor mehr typische „Männerarbeitsplätze“ angeboten werden, gingen also zumeist auch solche verloren.

1.2.4 Bruttowertschöpfung

Als Bruttowertschöpfung wird die innerhalb eines abgegrenzten Wirtschaftsraumes erbrachte wirtschaftliche Leistung bezeichnet (Produktionswert ohne Vorleistungen). Die Abbildung 7 zeigt die Veränderung der Bruttowertschöpfung im Ostalbkreis sowie in Baden-Württemberg. Der Wert der produzierten Güter (ohne Vorleistungen) hat seit dem Jahr 2000 in Baden-Württemberg jährlich zugenommen. Auch im Ostalbkreis erfolgte mit Ausnahme des Jahres 2002 eine jährliche Zunahme. Diese fiel in den meisten Jahren höher aus, als auf der Landesebene (2003-2005 und 2007).

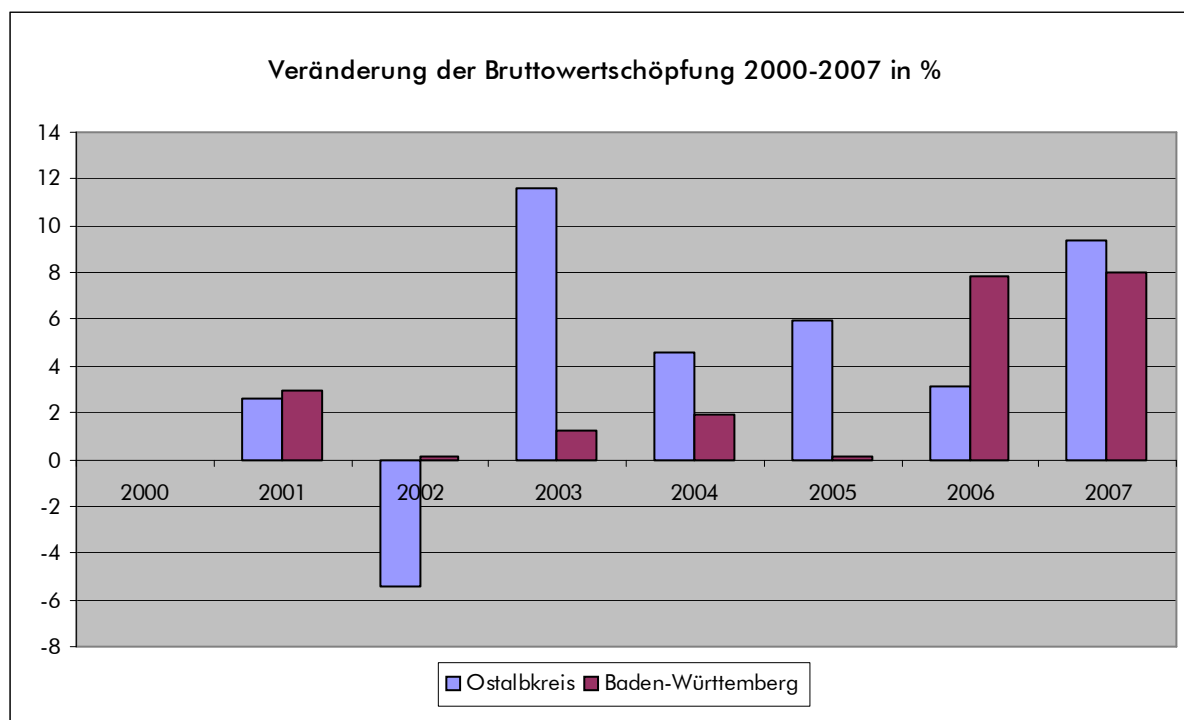


Abbildung 7 Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2000 bis 2007 in %
QUELLE: LEL 2010

1.2.5 Verhältnis der großen Wirtschaftssektoren

Entgegen dem in Deutschland stattgefundenen Wandel von der Agrar- zur Industriegesellschaft Mitte des 19. Jh. und dem daraus folgenden Übergang in eine Informations- und Dienstleistungsgesellschaft im 20. Jh. (sektoraler Strukturwandel), weist das Sektorenverhältnis im Ostalbkreis im Jahr 2007 nahezu gleiche Anteile des sekundären (49,1 %) und des tertiären Sektors (50,0 %) auf.

Dabei hat der Anteil des sekundären Sektors an der Bruttowertschöpfung seit 2002 stetig zugenommen (ausgenommen ein kleiner Einschnitt im Jahr 2006) und der Anteil des tertiären Sektors abgenommen (ausgenommen einer kurzen Erholung im Jahr 2006). Diese Entwicklung entspricht derjenigen der Landesebene, mit dem Unterschied, dass auf der letzteren der tertiäre Sektor deutlich dominiert. Hier hat im selben Zeitraum ein Rückgang im tertiären Sektor von 61,1 % auf 59,2 % stattgefunden, wohingegen der sekundäre Sektor von 37,9 % auf 40,1 % anstieg. Der Anteil des primären Sektors nahm im Ostalbkreis entsprechend dem landes- wie auch dem bundesweiten Trend seit 2000 von 2,1 % weiter ab und betrug im Jahr 2007 nur noch 0,9 %.

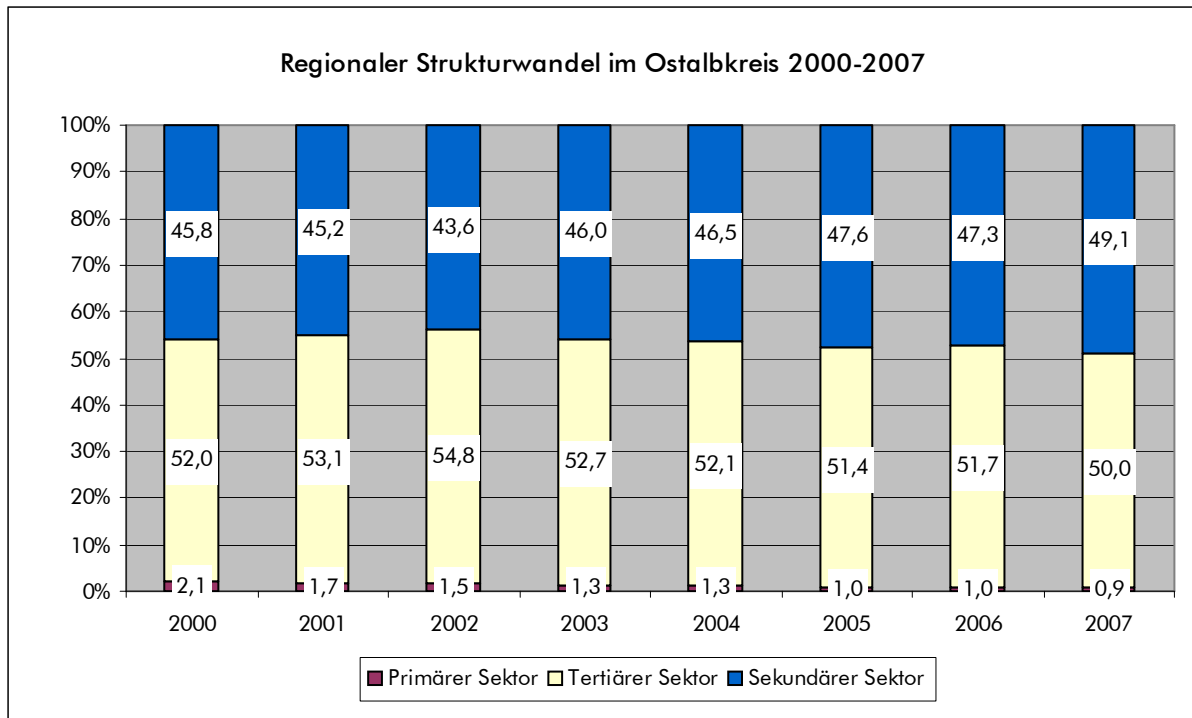


Abbildung 8 Anteile der großen Wirtschaftssektoren an der Bruttowertschöpfung von 2000 bis 2007

QUELLE: LEL 2010

Ursache des verzögerten Einsetzens des Strukturwandels im Ostalbkreis ist der neben dem oben betrachteten intersektoralen Strukturwandel bestehende sogenannte intra-sektorale Strukturwandel innerhalb des sekundären Sektors, also die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Gewerbebezüge. Während zum Beispiel im Nahrungsmittel-, im Textil- oder im Bekleidungs-gewerbe hohe Rückgänge der Anteile an der Bruttowertschöpfung zu verzeichnen sind, sind die im Ostalbkreis dominierenden Wirtschaftszweige, der Maschinen- und Fahrzeugbau, die Metallherstellung und -verarbeitung sowie die Feinmechanik/Optik/Elektronik, von der Deindustrialisierung noch in geringerem Maße betroffen.

Das Verhältnis der Wirtschaftssektoren hinsichtlich der Bruttowertschöpfung unterscheidet sich von der Verteilung der Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, bei der der sekundäre Sektor im Ostalbkreis mit 51,3 % gegenüber dem tertiären Sektor mit 48,2 % dominiert (vgl. Kapitel Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.).

1.2.6 Regionale / lokale Stärken / Schwächen und Entwicklungen

Das verarbeitende Gewerbe ist die Stärke und Kernkompetenz der Region Ostwürttemberg (vgl. Kapitel 1.2.5). Gemessen an der Zahl der Betriebe, Beschäftigten sowie Umsätze und Investitionen ist diese Branche der Motor der wirtschaftlichen Entwicklung. Sowohl Mittelständler wie auch Großbetriebe haben eine hohe Exportquote. Schwerpunkte liegen in den Wirtschaftszweigen Maschinenbau sowie Metallherzeugung und -bearbeitung und Herstellung von Metallherzeugnissen. Rund 45 % aller Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe sind diesen Branchen zuzurechnen.

Zwischen 2000 und 2007 hat sich die Bruttowertschöpfung der Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe im Ostalbkreis von 3.125 Mio. € um rund 35 % auf 4.234 Mio. € erhöht. Die Exportquote hat sich zwischen 2000 und 2008 von 37,5 % auf 43,9 % erhöht.

Der Ostalbkreis ist im Strukturwandel. Der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich ist stetig (jedoch unter dem Landesdurchschnitt) gewachsen - von 44,6 % im Jahr 2000 auf 48,3 % im Jahr 2008. Nach wie vor besteht aber eine Dienstleistungslücke. Das produzierende Gewerbe ist historisch und aktuell die zentrale Stärke. Weiterhin sind dort mit 51,3 % im Jahr 2008 (54,5% im Jahr 2000) die meisten Mitarbeiter beschäftigt.

2. STAND DER DURCHFÜHRUNG UND UMSETZUNG DER ZIEL-2-PROJEKTE UND -MAßNAHMEN

2.1 Zusammenfassende Darstellung der Förderschwerpunkte und Förderstrategien im Fördergebiet über die gesamte Förderperiode hinweg

Die Umsetzung der Ziel-2-Förderung im Ostalbkreis basierte auf zwei Säulen. Außer den Einzelanträgen privater und kommunaler Antragsteller sollten übergreifende Förderprojekte entstehen, die in besonderer Weise den Kooperations-, Leitbild- und Nachhaltigkeitsprinzipien sowie den Zielen der EU-Strukturförderung Rechnung tragen.

Um den Umgestaltungsprozess wirkungsvoll durchführen zu können, bedurfte es einer aktiven Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Behörden, Wirtschafts- und Sozialpartnern. Unter diesem Gesichtspunkt wurden am 20.04.2000 alle Oberbürgermeister und Bürgermeister der Städte und Gemeinden in der Gebietskulisse von Landrat Klaus Pavel in das Ostalbkreishaus zur Information und gemeinsamen Ideensammlung/-entwicklung für zukünftige Förderprojekte eingeladen. Die Veranstaltung wurde von Herrn Dr. Markus Hilpert, Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeographie an der Universität Augsburg, moderiert. Um Projekte schneller und effektiver entscheidungsreif vorbereiten zu können, befürwortete das Gremium die Bildung eines Arbeitskreises. Ihm gehörten u. a. Vertreter der Kommunen sowie die Stabstelle Beauftragter für Wirtschaftsförderung im Ostalbkreis an, bei der auch eine Koordinierungsstelle für die EU-Strukturförderung im Ostalbkreis eingerichtet wurde. Die Vorschläge und Ideen aus der Informationsveranstaltung wurden vom Arbeitskreis weiter diskutiert, nach ihrer Bedeutung priorisiert und in einer Konzeption konkretisiert. Neben dem grundsätzlichen Wissenstransfer an alle Kommunen der Gebietskulisse über die im Rahmen von Ziel-2 vorhandenen Fördermöglichkeiten für Einzelprojekte innerhalb der Kommunen konnten so kommunenübergreifende Projekte entstehen, die in die Erarbeitung von Konzeptionen, Studien und Analysen sowie in die Umsetzung von Leitprojekten mündeten.

Die guten Förderchancen innerhalb der EU-Ziel-2-Gebietskulisse machten in dieser Raumschaft das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) zu einem besonders attraktiven Förderinstrument. In zahlreichen persönlichen Beratungsgesprächen, mit einer Infobrief-Aktion an alle kleinen und mittleren Unternehmen sowie mit speziell gestalteten Informationsflyern und regelmäßiger Pressearbeit wurden den Investoren im gewerblichen und kommunalen Bereich die Fördermöglichkeiten aufgezeigt. Das ELR stellte das erfolgreichste Förderinstrument im Kanon der Förderrichtlinien dar, die im Rahmen der EU-Strukturförderung kofinanziert werden konnten.

2.2 Darstellung von Projekten

2.2.1 **Firma Pahling Kabelkonfektion GmbH, Ruppertshofen: Neubau eines Betriebsgebäudes im Gewerbegebiet Kребenäcker**

Über das Projekt wurde im Jahresbericht 2005 berichtet.

Die Firma Pahling Kabelkonfektion wurde 1985 als Einzelfirma gegründet um in Lohnarbeit Leitungen zu löten und zu crimpen. Da zu Beginn mit nur einem Kunden gestartet wurde, wurde der Betrieb in den Kellerräumen des privaten Wohnhauses eingerichtet. Durch Weiterempfehlung wuchs der Kundenstamm und die Produktpalette, sodass mittlerweile auch 13 Teilzeit-Mitarbeiter/innen eingestellt werden konnten. Durch die gestiegene Mitarbeiterzahl und die wachsenden notwendigen Materialbestände und Maschinen erreichten die Kellerräume ihre Kapazitätsgrenze, Aufträge mussten deshalb sogar abgelehnt werden. Um weiterhin effiziente Arbeitsabläufe und die notwendige Ausweitung der Produktionskapazitäten sicherzustellen, war der Neubau eines Betriebsgebäudes erforderlich. Die Marktposition des Unternehmens kann dadurch gefestigt und weiter ausgebaut werden. Außerdem konnten zwei Teilzeitarbeitsplätze neu geschaffen werden. Am 25. September 2005 wurde das neue Betriebsgebäude eingeweiht.

Von der gelungenen Umsetzung der Maßnahme konnte sich die neue Länderreferentin für Baden-Württemberg der Generaldirektion Regionalpolitik der EU-Kommission in Brüssel, Eva Lieber, bei Firmenbesuchen am 7.2.2006 im EU-Ziel-2-Fördergebiet überzeugen. Begleitet wurde sie dabei von ihrer Vorgängerin im Amt, Tamara Fischer, Vertreterinnen des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum sowie der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume.

Mit dem Besuch der EU-Kommissarin für Regionalpolitik, Dr. Danuta Hübner, in Baden-Württemberg, fand am 4.5.2006 erstmals ein hochrangiges Mitglied der EU-Kommission den Weg in das EU-Ziel-2-Fördergebiet des Ostalbkreises. Begleitet wurde die Kommissarin vom baden-württembergischen Minister für Ernährung und Ländlichen Raum, Peter Hauk. Frau Dr. Hübner konnte sich bei Firmenbesuchen in Ruppertshofen und Schwäbisch Gmünd, sowie bei der Enthüllung eines Werbeschildes für die Erweiterung des Gewerbeparks Gügling davon überzeugen, dass die Fördermittel der EU im Ostalbkreis gut angelegt sind. Die Projekte wurden von Landrat Klaus Pavel, Oberbürgermeister Wolfgang Leidig und Bürgermeister Thomas Dörr vorgestellt.

Das besonders bemerkenswerte Projekt der Firma Pahling Kabelkonfektion wurde außerdem zum ELR-Projekt des Monats März 2007 gekürt. Die Urkunde wurde im Unternehmen von der Staatssekretärin im Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum, Friedlinde Gurr-Hirsch, überreicht.

Die Bedeutung und Auswirkung des Vorhabens auf das Fördergebiet liegt vor allem in der beispielhaften Entwicklung und dem Wachstum eines kleinen Unternehmens aus den privaten Kellerräumen zu einem Betriebsgebäude im Gewerbegebiet, das dem aktuellen Bedarf gerecht wird und Potenzial für eine Weiterentwicklung bietet. Durch

eine realistische, kunden- und qualitätsorientierte Unternehmensführung konnten wohnortnahe Arbeitsplätze in einem Segment geschaffen und gesichert werden, das durch ein breites Kundenspektrum weniger krisenanfällig und damit zukunftssicher aufgestellt ist.

Das Querschnittsziel „Chancengleichheit“ ist bei diesem Projekt vor allem unter dem Aspekt der familienfreundlichen Arbeitszeiten zu sehen. Da die Geschäftsführerin Angelika Pahling aus eigener Erfahrung weiß, wie schwierig es ist, Beruf, Familie und Haushalt zu koordinieren, hat sie die Arbeitszeiten ihrer überwiegend weiblichen Beschäftigten diesen Erfordernissen angepasst. Da viele Tätigkeiten von angelernten Personen ausgeführt werden können, haben gerade auch Hausfrauen die Möglichkeit, einen Teilzeitarbeitsplatz bei der Firma Pahling GmbH zu erhalten. Bei der Auftaktveranstaltung zur landesweiten Veranstaltungsreihe der Kontaktstelle Frau und Beruf am 14.04.2008 auf Schloss Kapfenburg „Chancengleichheit in Unternehmen - der Motor für die Zukunft“ referierte die Geschäftsführerin, Angelika Pahling, über die Arbeitszeitmodelle in ihrem Unternehmen. Lange Zeit war die Pahling Kabelkonfektion ein reiner Frauenbetrieb. Mittlerweile sind neben der Tochter auch die Söhne Tobias und Florian Pahling nach ihrem Studium in das Unternehmen mit eingestiegen.

Das Projekt aus dem Bereich „Modernisierung und Erweiterung von Betrieben“ wurde nach Förderrichtlinie 1 (ELR) gefördert (Programmjahr 2003).

Gesamtkosten:	390.831 EUR
Förderfähige Kosten:	390.831 EUR
Fördersatz:	10%
ELR-Zuschuss:	37.700 EUR
EFRE-Mittel:	18.850 EUR
Bewilligungsdatum:	18.12.2003
Datum SVN:	15.09.2006

2.2.2 Firma ETH Messtechnik GmbH, Gschwend: Betriebserweiterung für Kalibrierung, Fertigung, Versand, Schulung, Sanitär- und Sozialräume im Gewerbegebiet Sipsenacker

Die Firma ETH-Messtechnik GmbH entwickelt und fertigt seit 1987 Drehmomentsensoren und Auswertegeräte standardmäßig in den Messbereichen von 0,02 Nm bis zu 20.000 Nm. Durch ein flexibles Team sind auch andere Messbereiche und kundenspezifische Geometrien innerhalb kürzester Zeit realisierbar. Und das vom Einzelgerät bis hin zur Serie. Die von ETH entwickelten und gefertigten Qualitätsmessmittel werden zur Überprüfung -, Bewertung- und Dokumentation des Drehmoments von Verschraubungen verwendet. Im Prüfstandbau werden sie unter anderem für die Ermittlung des Drehmomentes von Elektro- und Verbrennungsmotoren verwendet. Dabei können mit den ermittelten Daten Wirkungsgradoptimierungen und Leistungsnachweise erzielt werden. Durch innovative Neuentwicklungen und Verbesserungen sowie Miniaturisierungen der bestehenden Produktpalette wird der zukünftige Markterfolg gesichert. An Hochschulen und Universitäten werden die Produkte für Forschungsarbeiten genützt.

Die Firma ETH wurde 1987 von H.J. Hauenstein gegründet, 1995 nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert und 1997 in eine GmbH umgewandelt. Geschäftsführer ist H.J. Hauenstein. 1996 bezog ETH das neu erbaute Firmengebäude in der Hagstraße 10 mit ca. 450 m² Büro- und Fertigungsfläche im Gewerbegebiet Sipsenäcker (die Erschließung des Gewerbegebiets wurde ebenfalls EU-Ziel-2-gefördert). Durch die Firmenerweiterung wurde auf dem bestehenden Gelände Platz für einen größeren Kalibrier- und weitere Fertigungsplätze in der Elektronik- und Sensorenfertigung sowie für die Entwicklungserweiterung geschaffen. Die Fertigung der bisher ausschließlich extern gefertigten mechanischen Teile kann dadurch teilweise im Unternehmen erfolgen. Die Zahl der Arbeitsplätze konnte von 14 auf 20 erhöht werden.

Neben der besonderen optischen Gestaltung des Gebäudes, die sich an Stilelemente von Gaudi oder Hundertwasser anlehnt und dadurch bewusst zu einer positiven Arbeitsatmosphäre für die Beschäftigten und die Geschäftsführung beitragen soll, wurde bei dem Erweiterungsbau vor allem auch auf ein ökologisch zukunftsweisendes Energiekonzept geachtet.

Die Bedeutung des Vorhabens für das Fördergebiet zeigt sich zum einen in die ineinandergreifende Förderung einer gewerblichen Maßnahme in einem zuvor geförderten kommunalen Projekt zur Erschließung des Gewerbegebiets. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Infrastruktur bedingte die Weiterentwicklung eines innovativen Unternehmens im Hochpräzisionsbereich, das Arbeitsplätze schafft und sichert, indem eigene hochwertige Produktionslinien aufgebaut werden, wo bisher von außen zugekauft werden musste.

Das Querschnittsziel „Umweltschutz“ wird bei diesem Projekt besonders umfassend verfolgt. Um die Energiekosten für die Gebäudetemperierung gering zu halten wurden die folgenden Maßnahmen durchgeführt:

- Kompletter Vollwärmeschutz der Gebäudehülle U-Wert 0,17 – ca. 0,25 W/m²K
- Wärmeschutzverglasung, Abschattung durch Jalousien
- Erdwärmetauscher unter dem Gebäude für Vorwärmung und Vorkühlung der Zuluft
- Nutzung interner Wärmegewinne durch Zuluft-Abluft-Wärmetauscher
- Wärmepumpe in Kombination mit 4 x 140 m tiefen Erdsonden für Heizung und Kühlung
- Optimierter flexibler Betrieb von Anlagenteilen angepasst an Wärme- bzw. Kältebedarf. Z.B. Kühlung nur durch Zirkulation durch die Erdsonden.
- Wärmespeicherung durch Betonkernaktivierung.
- Durch eingebaute Messfühler wird ein optimiertes Wärmemanagement möglich.

Das Projekt aus dem Bereich „Modernisierung und Erweiterung von Betrieben“ wurde nach Förderrichtlinie 1 (ELR) gefördert (Programmjahr 2002).

Gesamtkosten:	667.194 EUR
Förderfähige Kosten:	667.194 EUR
Fördersatz:	10%
ELR-Zuschuss:	65.856 EUR
EFRE-Mittel:	32.929 EUR
Bewilligungsdatum:	05.05.2003
Datum SVN:	20.12.2005

2.2.3 Naturbadsee, Gschwend: Stärkung des Fremdenverkehrs durch Förderung eines Mehrzweckgebäudes mit Kiosk

Um den heutigen Ansprüchen des Fremdenverkehrs gerecht zu werden, reichen die von der Natur bereitgestellten Grundlagen nicht aus. Es ist im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit, die Entwicklung des strukturschwachen Raums und die Stärkung des Erholungs- und Freizeitwertes zwingend erforderlich, auch ansprechende Infrastruktureinrichtung zu schaffen bzw. vorhandene Einrichtungen in einen zeitgemäßen Zustand zu versetzen. Die Planung für die Baumaßnahme Mehrzweckgebäude am Naturbadsee in Gschwend erfolgte daher kundengerecht und orientierte sich insbesondere an Bedürfnissen von Familien, Kurzurlaubern, Naherholungssuchenden aus der näheren und weiteren Umgebung aber auch von Feriengästen im Ort. Die offizielle Einweihung des Mehrzweckgebäudes mit Sanitärräumen, Kiosk und Stützpunkt für den Rettungsdienst erfolgte nach einer Bauzeit von etwas über 9 Monaten rechtzeitig zum Beginn der Badesaison am 02. Juli 2004 im Beisein von MdL Dr. Scheffold und den bauleitenden Architekten. Der Badebetrieb findet ohne Erhebung von Eintrittsgeldern statt. Das Baden im Badsee ist vergleichbar mit dem in einem Natursee. An Wochenenden übernimmt bei stärkerer Frequentierung des Sees die örtliche DLRG den Wachdienst, die hierfür die obere Etage des Mehrzweckgebäudes als Wachstation eingerichtet hat.

Die Bedeutung des Vorhabens für das Fördergebiet liegt darin, dass die Erholungseinrichtung „Naturbadsee Gschwend“ durch die Baumaßnahmen Kiosk und Mehrzweckgebäude und den damit verbunden modernisierten Sanitäranlagen attraktiver gestaltet und somit zum Anziehungspunkt für Gäste aus der Region und der weiteren Entfernung wurde. Die Gemeinde Gschwend konnte neue „Natursee-Liebhaber“ gewinnen, welche bislang diese Art von Erholungseinrichtung noch nicht nutzten. Neben dem Baden bietet die Umgebung um den Badsee auch noch ein reichhaltiges Angebot an Rad- und Wanderwegen. Direkt am Naturbadsee vorbei führt der Rundkurs 1 des „Grünen Pfades ... rund ums Leintal und Frickenhofer Höhe“, eine weitere touristische Attraktion, die über EU-Ziel 2 gefördert wurde. Hier zeigt sich erneut eine positive Verbindung und Vernetzung von Förderprojekten der EU-Strukturförderung.

Durch die Nutzung der natürlichen Ressourcen für die Förderung des touristischen Angebots konnte auf weitere Eingriffe in die Natur und auf eine weitere Flächenversiegelung verzichtet werden. Gleichzeitig hat dieses Natur-Projekt auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten Vorteile für die Kommune. In Zeiten einschneidender Sparmaßnahmen in den kommunalen Haushalten, bei denen immer mehr öffentliche Einrichtungen auch mit touristischem Wert auf den Prüfstand kommen, kann in Gschwend ein attraktives Angebot für die Bevölkerung und die Besucher vorgehalten werden.

Das Projekt aus dem Bereich „touristische Infrastruktur“ wurde durch das Tourismusinfrastrukturprogramm des Wirtschaftsministerium gefördert.

Gesamtkosten:	157.080 EUR
Förderfähige Kosten:	157.080 EUR
Zuschuss Tourismusförderung:	
Anteil Kiosk:	2.003 EUR
Anteil Mehrzweckgebäude:	43.119 EUR
EFRE-Mittel gesamt:	45.121 EUR
Bewilligungsdatum:	28.07.2003
Datum SVN:	27.05.2005

2.2.4 Energiekompetenz OSTALB (EKO), Böbingen a. d. Rems: Bau eines Geschäftshauses zur teilweisen Vermietung und Nutzung als Energieberatungs- und -kompetenzzentrum

Über das Projekt Energiekompetenzzentrum Ostalb (vormals EnergiekompetenzPLUS) in Böbingen an der Rems, das sich zu einem Vorzeigeprojekt der EU-Strukturförderung entwickelt hat, wurde in den Jahresberichten 2002, 2003 und 2004 berichtet.

Gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft Ostalb, der Architektenkammergruppe Ostalb, der Wirtschaftsförderung des Landkreises und weiteren Partnern innerhalb der Ziel-2-Förderkulisse wurde das damalige Projekt EnergiekompetenzPLUS initiiert. Es basiert auf drei Säulen. Entstanden ist zum einen ein Wohn- und Geschäftshaus in Passivbauweise, das als Anschauungs- und Demonstrationsobjekt innovative und ressourcensparende Techniken im Bereich energiesparendes Bauen beinhaltet. Gleichzeitig wurde auf einer Teilfläche von ca. 250 m² dieses Wohn- und Geschäftsgebäudes ein Beratungs- und Kompetenzzentrum eingerichtet, das mittlerweile zentrale Anlaufstelle im Ostalbkreis für das Thema Energie ist. Die Ausstellungsfläche konnte seit Ende 2009 um 180 m² erweitert werden. Hier können zusätzlich zu den schon bisher vorhandenen Exponaten wie z. B. Wand- und Konstruktionsmodelle nun auch Wanderausstellungen sowie Ausstellungsstücke der Mitglieder rund um das Thema Energieeffizienz und regenerative Energien besichtigt werden. Zukünftige Bauherren, Handwerksbetriebe, Architekten und alle Interessierten können sich dort umfassend über Techniken, Produkte, Fördermöglichkeiten und Trends in diesem Bereich informieren. Die Etablierung eines Kooperationsnetzwerkes ist ein weiteres grundlegendes Ziel des Projektes. Zum Aufgabenbereich des Beratungs- und -kompetenzzentrums gehört zudem die Durchführung von Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für die regionale oder auch überregionale Handwerkerschaft und für Architekten. Diese Angebote wurden bis 2007 aus dem Europäischen Sozialfonds unterstützt.

Die positive Entwicklung des EKO zeigt sich auch darin, dass es europaweit zu den innovativsten Regionalförderprojekten gehört. Für den Wettbewerb „RegioStar 2008“, der im Jahr 2007 erstmals von der EU-Kommission ausgeschrieben wurde, konnten die europäischen Regionen jeweils ein Projekt ins Rennen schicken. Das EKO war für Baden-Württemberg nominiert. Insgesamt 71 Projekte aus 18 EU-Mitgliedsstaaten haben sich um den RegioStar 2008 beworben. Jeweils zwei Gewinner in den vier Kate-

gorien „Unterstützung von Clustern und Unternehmensnetzwerken“, „Technologie-transfer von Forschungseinrichtungen zu kleinen und mittleren Unternehmen“, „Energieeffizienz und erneuerbare Energien“ sowie „Umwelttechnologien“ wurden im Februar 2008 in Brüssel von der damaligen EU-Kommissarin für Regionalpolitik, Dr. Danutia Hübner, gekürt. Auf das Siegerpodest hat es das EKO zwar nicht ganz geschafft, jedoch gehört das Energieberatungszentrum zu den 26 herausragendsten Projekten, die die Finalrunde erreicht haben. Und das eigentliche Ziel des Wettbewerbs, nämlich auf besonders gelungene Projekte aufmerksam zu machen und andere vielleicht sogar zur Nachahmung anzuregen, hat das EKO erreicht. Mittlerweile wird das EKO als Musterbeispiel in zahlreichen Publikationen und Informationsbroschüren europaweit vorgestellt. Und auch der seit 2009 beim Ostalbkreis eingerichtete EUROPoint Ostalb, der zum europaweiten Informationsnetzwerk Europe direct gehört, und allen Bürgerinnen und Bürgern einen leichten Zugang zu allen Themen rund um die Europäische Union bietet, kann mit dem EKO als besonderem europäischen Projekt in der Region werben.

Seit der Eröffnung des EKO im Dezember 2004 wurden über 3.000 Beratungen für Bürger und Kommunen durchgeführt. Mit dem Beratungs- und Qualifizierungszentrum konnte eine entscheidende Angebotslücke geschlossen werden. Der sich auch im Handwerk abzeichnende Strukturwandel wird durch das EKO zukunftsweisend gelenkt. Durch Qualifikation und Kooperation wird eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit erreicht, die durch die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen zu Wachstum und Beschäftigung beiträgt. Das Handwerk ist somit auch künftig ein Garant für Arbeits- und Ausbildungsplätze im Fördergebiet und im gesamten Ostalbkreis.

Das Querschnittsziel „Umweltschutz“ und der Nachhaltigkeitsgedanke werden bei diesem Projekt thematisch besonders intensiv durch den verstärkten Einsatz ressourcenschonender Innovationen im Bausektor und die dadurch bedingte Reduktion des CO₂-Ausstoßes und der Schonung endlicher Ressourcen umgesetzt. Durch die Art des Angebots und der Umsetzung der angestrebten Ziele der Einrichtung wird auch das Querschnittsziel „Weiterentwicklung der Informationsgesellschaft“ und der „Weiterentwicklung der Wissensgesellschaft“ durch die Netzwerkbildung zwischen den Beteiligten verfolgt.

Bauliche Investition:	
Gesamtkosten:	1.527.153 EUR
Förderfähige Kosten:	1.527.153 EUR
Fördersatz:	15%
ELR-Zuschuss:	124.707 EUR
EFRE-Mittel:	62.354 EUR
Bewilligungsdatum:	29.09.2003
Datum SVN:	10.01.2007

Erwerb Grundstück:	
Gesamtkosten:	130.448 EUR
Förderfähige Kosten:	130.448 EUR
Fördersatz:	15%
ELR-Zuschuss:	19.567 EUR

EFRE-Mittel: 9.784 EUR
Bewilligungsdatum: 29.09.2003
Datum SVN: 10.01.2007

2.2.5 Erschließung und Erweiterung des Gewerbeparks Gügling-Nord (2. und 3. Bauabschnitt) einschließlich wasserwirtschaftlicher Maßnahmen, Schwäbisch Gmünd-Bargau:

Über das Projekt nach der Förderrichtlinie Wasserwirtschaft wurde in den Jahresberichten 2006 und 2007 berichtet.

Der Gewerbepark Gügling zählt zu den größten und den sich am raschesten entwickelnden Gewerbegebieten in der Region. Er ist im Regionalplan 2010 als regional bedeutsamer Gewerbebestandort ausgewiesen und erfüllt somit eine überregionale bzw. interkommunale Funktion. Mit der Erweiterung des Gewerbeparks wurden und werden folgende Ziele verfolgt:

- Stärkung und Entwicklung des Wirtschaftsstandorts im Raum Schwäbisch Gmünd unter Arbeitsmarktgesichtspunkten.
- Bereitstellung von Flächen für kleinere und mittlere Betriebe, die sich im Umfeld von größeren Industrieansiedlungen (ZF Lenksysteme, voestalpine Polynorm GmbH & Co. KG) ansiedeln.
- Bereitstellung von Flächen für Betriebe aus Schwäbisch Gmünd, welche in unverträglichen Lagen bzw. räumlich unzureichenden Verhältnissen produzieren. Aufbau einer überregional bedeutsamen Standortadresse und Ansiedlung von Gewerbebetrieben aus anderen Bundesländern.

34 Hektar (Bruttofläche) für gewerbliche Nutzungen wurden in den wenigen zurückliegenden Jahren im zweiten und dritten Bauabschnitt des Gewerbeparks zur Verfügung gestellt. Insgesamt umfasst das Gewerbe- und Industriegebiet eine Gesamtentwicklungsfläche von rund 130 ha. Der Gügling ist unterteilt in den ursprünglichen Bereich Gügling und die Erweiterung des Gewerbegebiets mit dem Gügling Nord. Die Erweiterung des Gügling konnte im Zuge einer Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme im Jahr 2001 auf den Weg gebracht werden. Der Erweiterung lag eine Analyse zum Flächenbedarf sowie ein städtebauliches Gesamtkonzept zur Erschließung der Erweiterung in 4 zeitlich gestaffelten Bauabschnitten zu Grunde. Es kann als Zwischenfazit festgestellt werden, dass sowohl Bedarf als auch Konzeption schlüssig waren und durch die Erweiterung der Wirtschaftsstandort Schwäbisch Gmünd bzw. Ostalbkreis einen wichtigen Impuls erhalten haben. Bauabschnitt 2 der Erweiterung ist inzwischen nahezu vermarktet. Restflächen gibt es nur in untergeordnetem Umfang. Ein Teil der unbebauten Flächen dient zur Erweiterung und Standortsicherung der dort angesiedelten Unternehmen.

Allein im 2. Bauabschnitt der mit Unterstützung der Europäischen Union und dem Land Baden-Württemberg auf den Weg gebracht werden konnte wurden inzwischen 7

Unternehmen angesiedelt. Auf einer bebaubaren Fläche von rund 13,2 ha wurden damit rund 350 Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert. Erfreulich ist, dass alle Betriebe die bislang größte Finanz- bzw. Wirtschaftskrise trotz großer Investitionen gemeistert haben und nun einer weiteren positiven Entwicklung entgegen sehen.

Im Jahr 2008 konnte dann der 3. Bauabschnitt erschlossen werden. Durch diesen werden Flächen von nahezu 12 ha zur Bebauung bereitgestellt. Die ersten Investitionen von Unternehmen werden noch im Frühjahr 2010 erfolgen. In Kooperation wird die in Schwäbisch Gmünd ansässige Firma Schleich, Marktführer von Spielfiguren, gemeinsam mit dem örtlichen Logistikunternehmen Lakner eine 1,6 ha große Distributionshalle errichten. Insgesamt entstehen in einem ersten Schritt 15 neue Arbeitsplätze rund und 45 Arbeitsplätze werden durch die Maßnahme gesichert. Im Laufe des Jahres wird die Firma Astra GmbH ein Straßen- und Tiefbauunternehmen ein neues Betriebsgebäude auf einer Fläche von rund 4000 qm errichten. Hierdurch sollen 20 Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden.

Der Gügling ist inzwischen anerkannter Motor und Stabilisator für den gesamten Wirtschaftsraum Schwäbisch Gmünd. Synergien sind aufgrund der Vielzahl der Unternehmen (ca. 80 Firmen) entstanden. Der Gügling ist damit positives Beispiel für ein gelungenes Gewerbeflächenmanagement innerhalb eines Wirtschaftsraumes und der EU-Ziel-2-Förderkulisse.

Erschließung 2001:

Gesamtkosten:	2.978.745 EUR
Förderfähige Kosten:	2.978.745 EUR
Fördersatz:	40%
ELR-Zuschuss:	1.191.498 EUR
EFRE-Mittel:	893.725 EUR
Bewilligungsdatum:	20.12.2002
Datum SVN:	05.12.2005

Erschließung 2006:

Gesamtkosten:	1.541.662 EUR
Förderfähige Kosten:	1.541.662 EUR
Fördersatz:	40%
ELR-Zuschuss:	616.665 EUR
EFRE-Mittel:	462.499 EUR
Bewilligungsdatum:	20.12.2006
Datum SVN:	10.09.2008

Wasserwirtschaftliche Maßnahme 2001:

Gesamtkosten:	1.106.651 EUR
Förderfähige Kosten:	1.106.651 EUR
Zuschuss:	345.275 EUR
EFRE-Mittel:	331.995 EUR
Bewilligungsdatum:	26.04.2001
Datum SVN:	

Wasserwirtschaftliche Maßnahme 2006:	
Gesamtkosten:	517.333 EUR
Förderfähige Kosten:	517.333 EUR
Zuschuss:	155.200 EUR
EFRE-Mittel:	155.200 EUR
Bewilligungsdatum:	30.08.2006
Datum SVN:	

2.2.6 Firma Omega: Bau einer Produktionshalle mit Lager und Büroeinheit zur Verarbeitung von Lebensmitteln, Schwäbisch Gmünd:

Ursprünglich als Einzelhandel mit Fokus auf türkische Spezialitäten in der Schwäbisch Gmünder Innenstadt gegründet, nahm die OMEGA Großhandel GmbH schnell an Fahrt auf und hat sich im Gewerbepark Gügling innerhalb weniger Jahre zu einem florierenden Großhandel und Produzenten mit Kunden in ganz Europa entwickelt. Der ursprüngliche Standort des Betriebs lag innerhalb des Stadtgebiets umgeben von Wohnbebauung und in Nachbarschaft einer Grund- und Hauptschule. Ziel der Verlagerung aus dieser Gemengelage und dem Neubau im Gewerbepark Gügling war die Sicherung der bestehenden Arbeitsplätze und die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch einen neuen, größeren Betriebsstandort.

Die Maßnahme zum Neubau der Produktionsanlage auf dem Gügling konnte im Jahr 2004 abgeschlossen werden. Die bestehenden Arbeitsplätze konnten gesichert werden. Mittlerweile sind 30 Mitarbeiter beschäftigt. Der Betriebsinhaber ist türkischer Abstammung. Vor allem werden Arbeitsplätze für türkische Migranten geschaffen. Dies ist besonders zu begrüßen, da der Anteil ausländischer Arbeitsloser in der Raumschaft Schwäbisch Gmünd überdurchschnittlich hoch ist. Diesem Thema nimmt sich auch der derzeit laufende EULE-Antrag des Kommunalverbundes Schwäbisch Gmünd unter anderem an.

Das OMEGA-Sortiment umfasst neben Sonnenblumenkernen, Kürbiskernen, Pistazien, Erdnüssen und Trockenfrüchten auch Gewürze. Die hochwertigen Rohstoffe kommen zum Einen aus der Türkei aber auch aus Griechenland, Spanien und den USA. Sie werden in der eigenen Rösterei geröstet, teils gesalzen und abgepackt. Die Produkte finden vom Gügling aus ihren Weg nach ganz Deutschland und an Adressen überall in Europa.

Obwohl die Produktionskosten höher sind als bei Wettbewerbern im Ausland sieht der Inhaber den Standort Deutschland als Vorteil, da OMEGA durch den Direktimport der Rohstoffe, die eigene Produktion und Logistik sehr flexibel und schnell auf Bestellungen und spezielle Kundenwünsche anpassen kann. Insgesamt setzt das Familienunternehmen erfolgreich auf das optimale Zusammenspiel der Faktoren Preis, Qualität und Service. Mit der in absehbarer Zeit geplanten Übergabe des Unternehmens vom Vater an den Sohn wird auch an eine Vergrößerung des Produktionsstandortes gedacht. Auf die notwendige Fläche im Gewerbegebiet hat die Firma bereits eine Option.

Insgesamt ist die Maßnahme als sehr erfolgreich zu bezeichnen. Im Gewerbegebiet Gügling wurde ein qualitätsvoller Neubau errichtet und der Altstandort einer vertraglichen Wohnnutzung zugeführt. Für den Standort Schwäbisch Gmünd ist die Ansiedlung eines solchen kleinen Betriebes auch unter dem Aspekt der Diversifizierung der Branchen interessant und wichtig. Die Vermarktung der Produkte als Nischenprodukte, insbesondere für türkische und russische Mitbürger auch in europäischen Ländern scheint Erfolg versprechend zu sein.

Gesamtkosten:	1.206.531 EUR
Förderfähige Kosten:	1.206.531 EUR
Fördersatz:	15%
ELR-Zuschuss:	180.000 EUR
EFRE-Mittel:	90.000 EUR
Bewilligungsdatum:	28.03.2003
Datum SVN:	18.04.2006

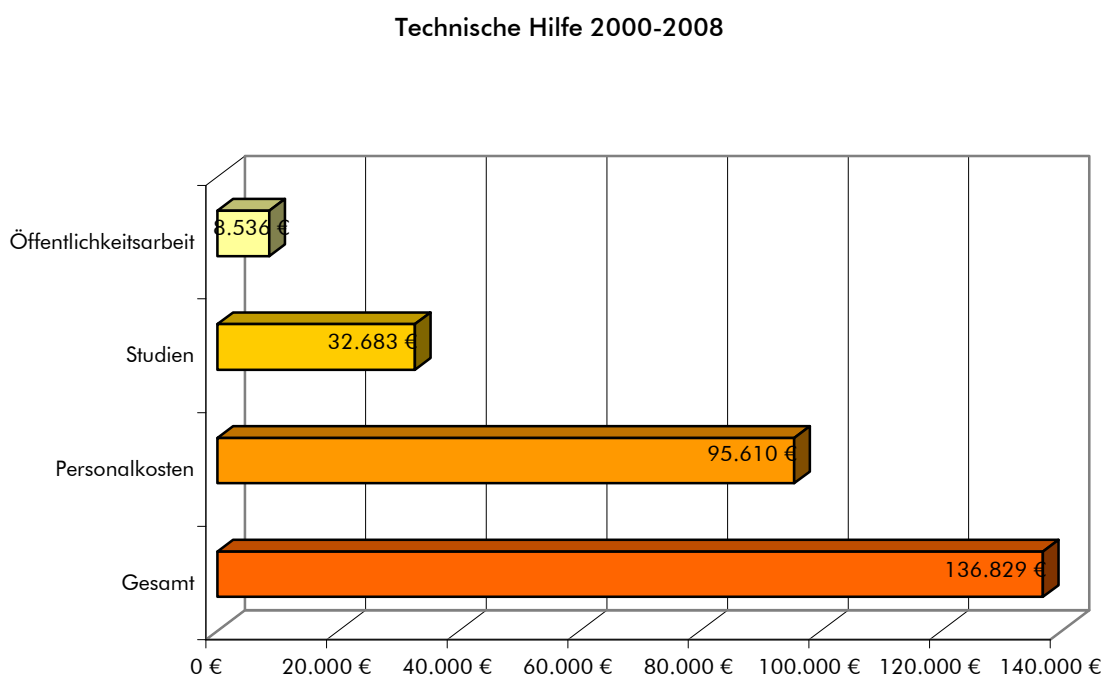
Anmerkung:

Die Förderdaten der einzelnen Projekte entsprechen den Daten der Schlussverwendungsnachweise nach Angaben des RP Stuttgart und der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume (LEL).

3. BEGLEITENDE MAßNAHMEN, AKTIVITÄTEN / INANSPRUCHNAHME DER TECHNISCHEN HILFE

3.1 Projekte der Technischen Hilfe

Im gesamten Förderzeitraum konnten für Personalkosten, Studien und Öffentlichkeitsarbeit 136.829,45 EUR aus der Technischen Hilfe akquiriert werden.



Dazu zählen im Einzelnen:

- Studie „Geoportal“ (s. Jahresbericht 2004);
- Studie „Regionale Dachmarke“ (s. Jahresbericht 2004);
- Studie „Vernetzte Wirtschafts- und Gründerzentren“:
Die Projektidee eines Netzwerks von Wirtschafts- und Gründerzentren im ländlichen Raum ist in einem gemeinsamen Gespräch mit den Bürgermeistern der Städte und Gemeinden der Förderkulisse entstanden. Zusammen mit dem Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeographie der Universität Augsburg wurde mit Unterstützung aus der Technischen Hilfe der EU-Ziel-2-Strukturförderung eine Machbarkeitsstudie erarbeitet;

- Transparenzmaßnahmen zur EU-Strukturförderung (Informationsflyer (s. Jahresbericht 2002), Rundschreiben an kleine und mittlere Unternehmen und Messewand (s. Jahresbericht 2005));
- Aufwendungen für die Sitzung des EU-Ziel-2-Begleitausschusses im Fördergebiet (s. Jahresbericht 2005);
- Personalkosten der Koordinierungsstelle für EU-Strukturförderung bei der Stabstelle Beauftragter für Wirtschaftsförderung im Landratsamt Ostalbkreis (s. Jahresbericht 2007).

3.2 Durchgeführte Analysen, Konzeptionen, Evaluationen etc.

Unter dem Titel „EU-Strukturförderung in Baden-Württemberg 2000-2006 - Eine Prozessanalyse zur Umsetzung in den ländlichen Ziel-2-Fördergebieten“ verfasste Herr Dieter Korinek, Studierender des Studienjahrgangs 2005-2007, seine Masterthesis zur Erreichung des akademischen Grades Master of European public administration M.A. In die Informationsrecherche mittels Fragebogen und Interview wurde auch die EU-Koordinierungsstelle im Ostalbkreis einbezogen.

3.3 Informationsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit und sonstige begleitende Aktivitäten

Die Streuung sowie gezielte Weitergabe von Informationen über die Möglichkeiten, Chancen und Erfolge der EU-Strukturförderung in der Gebietskulisse erfolgte mit einem breiten Medien-Mix von Seiten der Wirtschaftsförderung des Ostalbkreises.

Im Internet unter www.ostalbkreis.de konnte der Besucher allgemeine Informationen zur Ziel-2-Förderung, zu aktuellen Projekten im Ostalbkreis und zu den einzelnen Förderprogrammen erhalten. Die einzelnen Förderrichtlinien und Antragsformulare konnten über die angebrachten Links heruntergeladen werden. Die Informationen zur zurückliegenden EU-Ziel-2-Förderperiode mit Projektbeispielen sind nach wie vor auf den Seiten des Ostalbkreises abrufbar.

Der für die EU-Ziel-2-Förderung erstellte Flyer wurde gut angenommen. Durch die Zusendung von Förderinformationen ergaben sich mit den möglichen Antragstellern erste Kontakte. Bei einem persönlichen Gespräch konnte dann das jeweilige Vorhaben aus fördertechnischer Sicht beurteilt und mit dem Kunden detailliert besprochen werden. Intensiviert wurde dieses Vorgehen durch gezielte Rundschreiben an kleine und mittlere Unternehmen. Auch in die Imagebroschüre der Wirtschaftsförderung Ostalbkreis wurden Informationen zu den Fördermöglichkeiten in der EU-Ziel-2-Gebietskulisse aufgenommen. Die Kreisbeschreibung des Ostalbkreises enthält ebenfalls Hinweise zur EU-Strukturförderung.

Über 50 verschiedene Presseberichte und -mitteilungen in der lokalen Presse, in speziellen Wirtschaftsbeilagen sowie in regions- und landesweiten Publikationen haben die Transparenz der Ziel-2-Förderung erhöht. Dabei wurde auf die besonderen Fördermöglichkeiten und -chancen innerhalb des Ziel-2-Gebietes hingewiesen, um für potenzielle Investoren Anreize zu schaffen.

An der Fachhochschule Aalen – Hochschule für Technik und Wirtschaft - fand in Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. Holger Held (Studiengang Kleine und mittlere Unternehmen) ein Workshop zum Thema „EU-Förderprogramme für kleine und mittlere Unternehmen – von Brüssel profitieren!“ statt.

In umfassenden Berichten wurden auch die kommunalen Gremien über die Umsetzung der EU-Strukturförderung in der Gebietskulisse informiert. Mit einer Messewand, die Informationen zur Kulisse und geförderten Projekten enthält, wurde außerdem mobil bei unterschiedlichen Veranstaltungen und Anlässen für die Ziele und Fördermöglichkeiten der EU-Strukturförderung geworben.

Auch überregional präsentierte sich der Ostalbkreis im Zusammenhang mit der EU-Strukturförderung. Unter dem Leitmotiv „Ostwürttemberg trifft Brüssel“ zum gegenseitigen Kennenlernen präsentierte sich die Region am 28./29. September 2004 in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union in Brüssel. Die Region Ostwürttemberg stellte sich mit Bestplatzierungen in der deutschen Patentstatistik, mit innovativen Unternehmen und kreativen Menschen vor. Workshops zu EU-relevanten Themen in den Bereichen Wirtschaft, Kommunen sowie Wissenschaft und Forschung boten eine exzellente Dialogplattform für den konstruktiven und kritischen Meinungsaustausch mit Europaabgeordneten, EU-Kommissionsmitgliedern und Experten der Generaldirektionen.

Die Preisverleihung zum RegioStar 2008, bei der das Projekt „Energiekompetenz OSTALB“ die Finalrunde erreicht hat, gehört ebenfalls zu einem der Höhepunkte der überregionalen Präsentation.

Im Rahmen verschiedener Delegationsbesuche im Fördergebiet konnten interessierten Personen und Gruppen Projekte der EU-Strukturförderung vorgestellt werden und somit zu einem Austausch von Best-practice beigetragen werden. Höhepunkt dabei war der Besuch der damaligen EU-Kommissarin für Regionalpolitik, Frau Dr. Danuta Hübner, im Fördergebiet. Über diesen Besuch wird unter Punkt 2.2.1 berichtet. Auf weitere Delegationsbesuche wurde im Jahresbericht 2007 eingegangen.

Die Koordinierungsstelle für EU-Strukturförderung im Ostalbkreis hat regelmäßig an Fortbildungen und Informationsveranstaltungen mit europäischem Bezug in Baden-Württemberg sowie in Brüssel und Straßburg teilgenommen.

4. BERÜHRUNGSPUNKTE UND KOOPERATION MIT ANDEREN EU-FÖRDERPROGRAMMEN IN DEN ZIEL-2-GEBIETEN

4.1 Ziel 3

Grundsätzlich waren die Projekte der ESF-Förderung nicht auf die EU-Ziel-2-Kulisse beschränkt. Dennoch entwickelte sich in der Praxis der Teilnehmerkreis in der Regel aus der Raumschaft, in der der Träger der Maßnahme ansässig war. So war festzustellen, dass Angebote von Maßnahmenträgern in der EU-Ziel-2-Kulisse auch überwiegend von Personen aus der Kulisse wahrgenommen wurden.

ESF-Projekte im Bereich des Sozialministeriums:

Projekte wurden schwerpunktmäßig zur beruflichen Qualifizierung und zum Wiedereinstieg von Frauen in das Berufsleben durchgeführt. Ferner lag ein Schwerpunkt auf Maßnahmen zur Berufsorientierung für Jugendliche, benachteiligte Jugendliche und Migranten/Migrantinnen. Beispielprojekte sind in den Jahresberichten 2006, 2007 und 2008 beschrieben.

ESF-Projekte im Bereich des Wirtschaftsministeriums:

Über die Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen des Energiekompetenz OSTALB wurde in den Jahresberichten 2006 und 2007 berichtet.

Ein weiteres Projekt, das von 2004 bis 2007 durchgeführt wurde, war die „Individuelle Ausbildungsvermittlung (IAV) & Anlaufstelle für Betriebe und Auszubildende (ABA)“. Träger des Projekts war das Berufsbildungswerk Ostalb. In den Berufsschulzentren im Ostalbkreis wurde Schülerinnen und Schülern im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und in Berufsfachschulen Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf gegeben. ABA steht für Anlaufstelle für Betriebe und Auszubildende. Die Anlaufstelle ist ein offenes Angebot für Betriebe und Jugendliche im Ostalbkreis. Sie hat die Aufgabe, den Verlauf von bestehenden Ausbildungsverhältnissen bei Bedarf zu unterstützen, um den Ausbildungserfolg abzusichern. Darüber hinaus wird von ABA eine gezielte Lehrstellenakquise durchgeführt, um die Chancen der betreuten Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz zu erhöhen.

4.2 EQUAL

-/-

4.3 URBAN II

-/-

4.4 RWB 2007-2013

Nach der EU-Ziel-2-Strukturförderung in den Jahren 2000-2006 werden Fördermittel der Europäischen Union aus dem EFRE von 2007-2013 über das neue Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung (RWB)“ landesweit ausgereicht. Nach den Vorgaben des Operationellen Programms Baden-Württemberg erfolgt die Förderung nun verstärkt themenbezogen und in Form von Wettbewerben um die besten Ideen. Im Schwerpunkt „Nachhaltige Stadt- und Kommunalentwicklung“ sind Projekte aus dem Ostalbkreis im Bewerberfeld, die mit dem Ziel antreten, Unternehmensgründungen und Unternehmensexpansionen häufiger, schneller, sicherer und dauerhafter zu machen und dem Fachkräftemangel wirksam und dauerhaft zu begegnen.

Im Schwerpunkt „Innovation, wissensbasierte Wirtschaft und Cluster“ ist die Region durch eine ausgeprägte Unternehmens-, Technologie- und Hochschullandschaft und die Zukunftsinitiative Ostwürttemberg 2015 bestens aufgestellt. Im regionalen Clusterwettbewerb des Landes unter der Federführung des Wirtschaftsministeriums war die Region Ostwürttemberg, zu der der Ostalbkreis und der Landkreis Heidenheim gehören, mit dem Netzwerk Oberflächentechnologie Region Ostwürttemberg „NORO“ erfolgreich. Wirtschaftsminister Pfister prämierte den Antrag, den die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ostwürttemberg mbH WiRO federführend gestellt hatte. 300.000 EUR stehen nun als EU-Kofinanzierungsmittel aus dem EFRE für die Vernetzung von Strukturen und die Nutzung von Synergiemöglichkeiten innerhalb der Firmen der Oberflächentechnologie, den Anwenderbranchen und den Hochschul- und Forschungseinrichtungen zur Verfügung. Am 13. Juli 2009 wurde der Verein „Netzwerk Oberflächentechnologie Region Ostwürttemberg (NORO)“ gegründet. 32 Gründungsfirmen sind dabei. Ein professioneller Cluster-Manager hat am 1. März 2010 die Koordination des Netzwerks übernommen und analysiert zunächst die Erwartungen und auch die möglichen Beiträge der Mitglieder an das Netzwerk um dann geeignete Projekte zu identifizieren. Die Geschäftsstelle ist im Forschungsinstitut für Edelmetalle und Metallchemie (fem) in Schwäbisch Gmünd angesiedelt. 61% der derzeitigen Mitglieder gehören zu den KMU's. Das Mitgliederpotenzial wird auf 300 weitere Firmen allein in Baden-Württemberg geschätzt.

Über das Ziel RWB besteht auch weiterhin die Möglichkeit, die einzelbetriebliche Förderung aus dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum des Landes Baden-Württemberg mit EU-Mitteln kofinanzieren. Voraussetzung dafür ist, dass es sich um innovative und umweltorientierte Investitionen von Firmen handelt, die die Lissabon- und Göteborg-Strategie der Europäischen Union unterstützen. Seit 2008 konnten bereits zahlreiche gewerbliche Projekte im Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum durch RWB kofinanziert werden. Im September 2008 haben sich der Referatsleiter für Deutschland und die Niederlande bei der Generaldirektion Regionalpolitik der Europäischen Kommission, Christopher Todd, und seine Mitarbeiterin Eva Lieber als Pro-

grammverantwortliche für Baden-Württemberg gemeinsam mit Vertretern verschiedener Landesministerien von erfolgreichen Projekten im Ostalbkreis überzeugt, die aus Mitteln des EFRE gefördert wurden.

5. ZUSAMMENFASSENDE BESCHREIBUNG UND BEWERTUNG DER AUSWIRKUNGEN DER ZIEL-2-FÖRDERUNG IM FÖRDERGEBIET

Mit den umgesetzten Maßnahmen erreicht das Ziel-2-Fördergebiet ein Niveau, das eine deutliche Verbesserung gegenüber der Startphase der Strukturförderung erkennen lässt. Im EU-Ziel-2-Fördergebiet des Ostalbkreises konnten in der Förderperiode 2000-2008 zahlreiche Impulse in allen an der Kulisse beteiligten Kommunen gesetzt und wichtige kommunale und gewerbliche Projekte umgesetzt werden. Die Erfolge der Strukturförderung werden z. B. durch die Verbesserung wirtschaftlicher Infrastruktur und die Errichtung zahlreicher Gemeinschaftseinrichtungen in den Kommunen sowie Existenzgründungen, Betriebserweiterungen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze sichtbar. Vor dem Hintergrund der aktuell sehr schwierigen finanziellen Lage vieler Kommunen sind die im Rahmen der EU-Strukturförderung geschaffenen Einrichtungen besonders positiv zu bewerten, da so noch wichtige Weichenstellungen für die Zukunft möglich waren, die sonst auf lange Sicht nicht mehr hätten realisiert werden können.

In der Förderkulisse im Ostalbkreis konnten Maßnahmen über folgende Zuschuss- oder Darlehn-Förderprogramme unterstützt werden:

- Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR),
- Tourismusstrukturprogramm,
- Förderung von Existenzgründungen und -festigungen,
- Technologieförderung,
- Regionalförderung,
- Tourismusförderprogramm,
- Förderung wasserwirtschaftlicher Vorhaben und
- Technische Hilfe

Besonders im gewerblichen Bereich ermöglichte die zeitlich sehr flexible Antragstellung beim ELR im Rahmen einer EU-Kofinanzierung, dass viele Projektideen sehr schnell in die Umsetzung gehen konnten. Die Aussicht der EU-Kofinanzierung einer Maßnahme stellte zudem einen wichtigen und positiven Aspekt bei Finanzierungsgesprächen der Unternehmen dar. Wie stark sich die Möglichkeiten der EU-Strukturförderung aufgrund der umfassenden Informationsmaßnahmen der Wirtschaftsförderung des Ostalbkreises bei den Unternehmen eingepreßt haben, zeigt sich darin, dass diese auch lange nach dem Auslaufen der aktiven Förderperiode noch nachgefragt werden.

Im EU-Ziel-2-Fördergebiet besteht ein traditionell gewachsenes Oberflächentechnik-Cluster. Dieses Technologie-Cluster wird durch ein Umfeld von hochqualifizierten For-

schungs-, Entwicklungs- und Transfereinrichtungen, Aus- und Weiterbildungsinstitutionen, Verbänden, Unternehmen und spezialisierten Dienstleistern und Fachfirmen ermöglicht. Fast 50% aller zum Cluster zählenden Unternehmen haben ihren Standort im EU-Ziel-2-Fördergebiet.

Ein weiteres Cluster ist der Wachstumsmarkt der Automotive-Branche, die jedoch - wie jüngst erlebt - auch besonders krisenanfällig ist. Die Region Ostwürttemberg weist ein leistungsfähiges Netzwerk von Unternehmen und Institutionen auf und besitzt auf die Bedürfnisse der Automotive-Branche zugeschnittene Hochschul- und Forschungseinrichtungen. Weit über 200 Unternehmen mit mehr als 30.000 Arbeitsplätzen sind direkte oder indirekte Zulieferer für die Hersteller von Pkw, Lkw, Nutz- und Spezialfahrzeugen. Rund ein Drittel dieser Firmen sind im EU-Ziel-2-Fördergebiet angesiedelt.

In Zusammenhang mit der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd und vor dem wirtschaftshistorischen Hintergrund der Schmuck- und Uhrenindustrie findet sich heute eine ganze Anzahl von Design-Dienstleistern, insbesondere in Form des Design-Büros. Standortlicher Schwerpunkt ist die Stadt Schwäbisch Gmünd, das Cluster reicht aber darüber hinaus. Insgesamt sind über 100 Firmen dem Cluster zuzurechnen.

Alle genannten Bereiche haben sich im Laufe der EU-Ziel-2-Strukturförderung dynamisch weiterentwickelt. Dies wurde durch unterjährigere Fördermöglichkeiten für KMU's im Fördergebiet wesentlich unterstützt.

Die Diversifizierung und Weiterentwicklung der Wirtschaftsstruktur und der wirtschaftlichen Infrastruktur sowie die Schaffung und Sicherung wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze auch im Hinblick auf Chancengleichheit kann daher im Fördergebiet als sehr gelungen bezeichnet werden. Von dem allgemeinen Rückgang der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Fördergebiet war auch der entsprechende Frauenanteil betroffen. Positiv ist jedoch hervorzuheben, dass sich der Anteil der weiblichen Beschäftigten an der Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten während der Förderphase in der Kulisse deutlich erhöht hat. Grundsätzlich können die negativen Auswirkungen von wirtschaftlich schwierigen Jahren auf die Entwicklung von Unternehmen, Investitionen und Arbeitsplätzen nicht allein mit Förderprogrammen ausgeglichen oder gar unmittelbar in eine positive Tendenz umgekehrt werden. Mit Sicherheit hat aber auch die EU-Strukturförderung in diesen Zeiten dazu beigetragen, negative Ausschläge abzumildern.

Das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum Baden-Württemberg (ELR) war eine der Hauptförderrichtlinien, über die EU-Mittel ausgereicht wurden. Vorwiegend konnten kleine und mittlere Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes gefördert werden. Über 570 Arbeitsplätze konnten dadurch im Ziel-2-Gebiet neu geschaffen werden.

Über das ELR konnten auch kommunale Maßnahmen mit EU-Mitteln kofinanziert werden. Ein Schwerpunkt war die Schaffung von Gemeinschaftseinrichtungen mit Bürgerbegegnungscharakter durch Neubau oder Umnutzung vorhandener Bausubstanz. Bei der Projektumsetzung wurde in vielen Fällen ein starkes bürgerschaftliches Engagement z. B. von Vereinen am Ort eingebracht. Dieses Engagement konnte mit einem höheren Fördersatz honoriert werden.

Die von Ziel-2 verfolgten Querschnittsziele konnten dazu beitragen, die Themen Chancengleichheit, Umweltschutz und Entwicklung der Informationsgesellschaft bewusster bei der Projektplanung zu berücksichtigen und Investoren dafür zu sensibilisieren. Zahlreiche Maßnahmen zur Reaktivierung von Gewerbebranchen und die Auseinandersetzung mit dem Thema „Flächen schonen“ haben insbesondere den Nachhaltigkeitsgedanken im Fördergebiet verankert.

Die gewonnenen Erfahrungen aus der EU-Ziel-2-Strukturförderung können konstruktiv in die neuen Möglichkeiten und Wettbewerbsverfahren im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ eingebracht werden. Aktuell befinden sich zwei EULE-Anträge aus dem Ostalbkreis in der Auswahl-Phase, wobei sich der Antrag für die Einrichtung eines Forschungs- und Qualifizierungszentrums für den Nachwuchs in weiten Teilen auf den Bereich der früheren Ziel-2-Kulisse erstreckt.

Die in der Zeit der EU-Ziel-2-Strukturförderung geleistete Europaarbeit war ferner eine gute Grundlage für den Ostalbkreis dafür, die Europaarbeit auf eine noch breitere Basis für die gesamte Bevölkerung zu stellen. 2008 hat sich der Ostalbkreis erfolgreich bei der EU-Kommission um die Einrichtung eines Europe-direct-Informationszentrums beworben. Von 2009 bis 2012 steht nun der EUROPoint Ostalb für Fragen rund um die Europäische Union für alle Interessierten in der Region Ostwürttemberg und darüber hinaus zur Verfügung.

Landratsamt Ostalbkreis
Wirtschaftsförderung-Tourismus-Europabüro
Stuttgarter Straße 41, 73430 Aalen
Stand: März 2010